



Rund 15.000 Arbeitsplätze sollen bis 2040 auf dem Sisslerfeld im Kanton Aargau entstehen.

FOTO: GERRY THÖNEN (KANTON AARGAU)

Eins der größten Industrieprojekte Europas

Bad Säckingens Bürgermeister Alexander Guhl benutzt den Superlativ: Das Sisslerfeld im Kanton Aargau sei eines der „größten Industrieprojekte in Europa“. In der jüngsten Sitzung des Gemeinderats ist das Projekt vorgestellt worden.

■ Von Lara Wehler

BAD SÄCKINGEN/HOCHRHEIN

Ein Industriegebiet mit mehr Arbeitsplätzen als aktuell Menschen in Wehr leben – So soll sich das Sisslerfeld im Kanton Aargau einmal entwickeln. Das Projekt ist zwar in der Schweiz angesiedelt, wird aber auch Auswirkungen auf die deutsche Seite haben. Deshalb hat der Bad Säckinger Gemeinderat zur Sondersitzung „Sisslerfeld“ mit Vertretern aus Deutschland und der Schweiz geladen.

Wie soll das Sisslerfeld einmal aussehen?

Das Sisslerfeld umfasst rund 200 Hektar. Es soll zu einem Entwicklungsschwerpunkt für Unternehmen aus der Life-Science-Branche werden, also zum Beispiel Firmen aus Biotechnologie oder Pharmaindustrie anziehen. Bis zum Jahr 2040 sollen 15.000 Arbeitsplätze entstehen und jährlich vier Milliarden Franken Wertschöpfung bringen. Bereits heute gibt es 4000 Arbeitsplätze. Das Sisslerfeld wird Folgen für Bad Säckingen und den Hochrhein haben, zum Beispiel für den Wohnungsmarkt und die sogenannte Wohnfolgeinfrastruktur, zu der Kitas und Schulen oder der Verkehr gehören.

Wie wird sich das Sisslerfeld auf den Wohnungsmarkt auswirken?

Die Schätzung lautet: Circa 40 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden auf der deutschen Seite woh-

nen. Das sind etwa 6000 Menschen. Hinzu kommen Lebenspartnerinnen und -partner sowie Kinder. Das ist eine Belastung für die Trompeterstadt, in der der Wohnungsmarkt sowieso schon angespannt ist. Bad Säckingen hat sich deshalb auf das Förderprogramm „Modellvorhaben der Raumordnung“ (siehe Infobox) beworben und eine Zusage erhalten.

Sebastian Wilske, Verbandsdirektor des Regionalverbands Hochrhein-Bodensee, erklärt, dass der künftige Bedarf nicht nur in der Quantität entstehe, sondern auch Auswirkungen auf städtebauliche Maßnahmen habe. „Die Grenzgängerinnen und Grenzgänger bezahlen höhere Preise für Wohnraum und sie haben eine andere Erwartungshaltung an die Wohnungen“, sagt er.

Stadtrat Hartmut Fricke (UBL) sieht das Thema Wohnraum als die größte Aufgabe. „Es wird sehr schwierig sein, Lösungen zu finden. Bad Säckingen ist sehr beengt“, sagt er. Auch Ruth Cremer-Ricken (Grüne) treibt das Thema um. „Meine Sorge ist, dass die Entwicklung auf dem Sisslerfeld den Wohnungsmarkt in Bad Säckingen sprengt“, sagt die Stadträtin.



Sebastian Wilske

Welche Auswirkungen wird der Zuzug haben?

Wer nach Bad Säckingen zieht, wird nicht nur Wohnraum beanspruchen, sondern auch einen Arzt aufsuchen oder den Nachwuchs in die Kita oder Schule schicken. Auch darum macht sich Ruth Cremer-Ricken Sorgen. „Ich erwarte Modelle, wie wir überleben können, ohne unserer Bevölkerung zu schaden“, sagt sie. Michael Maier (CDU) weist darauf hin, dass Stein schon auf die zu erwartende Entwicklung reagiert hat. „Dort wird eine neue Mittelschule gebaut“, sagt er.

Clemens Pfeiffer (CDU) regt an, Bad Säckingens deutsche Nachbargemeinden in die Wohnraumplanung einzubeziehen. „Wir sollten Murg oder den Hotzenwald mit ins Boot holen.“ Fred Thelen (Freie Wähler) will wissen, ob sich die Schweiz

am benötigten Ausbau der Infrastruktur finanziell beteiligen werde. Daniel Kolb, Abteilungsleiter für Raumentwicklung im Kanton Aargau, weist darauf hin, dass die Schweiz bereits in die Elektrifizierung der Hochrheinbahn investiere.

Welche Folgen hat das für den Verkehr?

Der Verkehr wird zunehmen. Darüber ist man sich einig. „Die Mobilität ist ein großes Thema“, sagt Bad Säckingens Bürgermeister Alexander Guhl. Daniel Kolb betont: „Der Verkehr ist ein Topthema.“

Auf der Schweizer Seite verläuft die A3 durch das Sisslerfeld. Außerdem gibt es vier Kantonsstraßen und zwei Bahnlinien. Zudem erarbeitet die Schweiz ein Gesamtverkehrskonzept für den Raum Frick – Stein – Laufenburg (wir berichteten). Eine Idee des Plans: Es soll eine weitere Brücke über den Rhein bei Sisseln geben, die auf deutscher Seite einmal an die A98 angebunden werden soll. Auch die Elektrifizierung der Hochrheinbahn, die von der Schweiz mitfinanziert wird, soll den Verkehrsdruck abmildern.

Clemens Pfeiffer betont mit Blick auf die Idee, Bad Säckingens Umlandgemeinden in die Wohnraumplanung miteinzubeziehen, wie wichtig es sei, dass die Wehratalbahn zwischen Schopfheim und Bad Säckingen wieder aktiviert wird. Eine Machbarkeitsstudie kam allerdings zum Ergebnis, dass die Kosten den Nutzen

übersteigen. Allein die Instandsetzung des Hasler Tunnels würde 133 Millionen Euro verschlingen.

Welche Chancen bietet das Sisslerfeld für Bad Säckingen?

Eine Chance könnte sich für das geplante Gewerbegebiet Gettnauer Boden ergeben. Darauf wies Michael Maier hin. So könnte die Fläche für Firmen, die im Sisslerfeld ansässig sind, interessant sein, weil sie so Zugang zum europäischen Markt bekämen. Auch die Ansiedlung der Firmen in der Schweiz selbst kann eine Chance sein. „Süddeutsche Firmen werden davon profitieren“, sagt Daniel Kolb. So könnten die Bauaufträge von den Firmen im Fricktal allein nicht abgearbeitet werden. Die Schweizer Seite schätzt, dass bis 2040 etwa vier Milliarden Franken in



Daniel Kolb

Bau und Ausrüstung der Unternehmen im Sisslerfeld investiert werden.

Wie läuft die grenzüberschreitende Zusammenarbeit?

Die binationale Zusammenarbeit läuft gut. Zum Beispiel ist zur Gemeinderatssitzung in Bad Säckingen Münchwilens Gemeindeamman Bruno Tüscher gekommen. Daniel Kolb betont: „Von der ersten Stunde an war der Blick über den Rhein sehr wichtig.“ Und auch an anderer Stelle achtet die Schweiz darauf, dass die deutsche Seite eingebunden ist. So sind sechs der 27 Vertreterinnen und Vertreter im Bevölkerungsbeirat aus Bad Säckingen.